Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 257 (1978)

Artikel: Der Kampf an der Letzi : zur militärischen Taktik der alten Appenzeller

Autor: Sonderegger, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

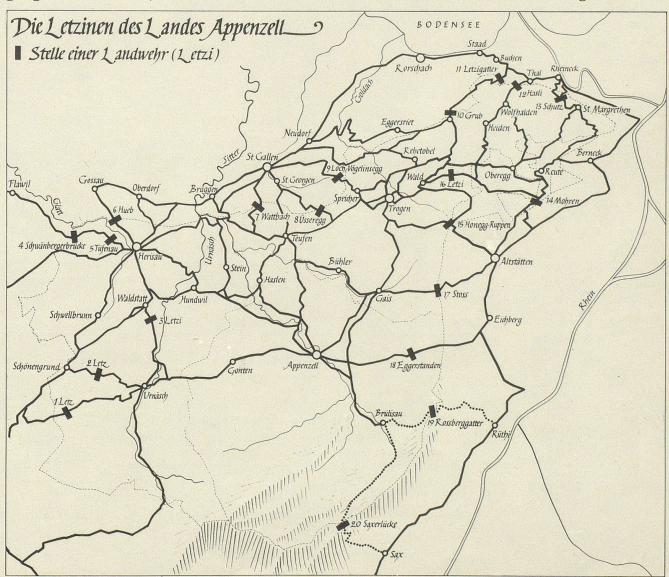
Der Kampf an der Letzi

Zur militärischen Taktik der alten Appenzeller von Stefan Sonderegger

Appenzell — Land der Letzinen

der beiden heutigen Halbkantone Appenzell

Noch heute zeugen viele Flur- oder Hofnamen Letz, Letzi von solchen Landwehren, die auch in den farbigen Schilderungen schweizerischer und süddeutscher Chronisten über die Schlachten bei Vögelinsegg und am Stoss oder in älteren Grenzbeschrieben genannt werden. Das alemannische Wort Letzi bedeutet «Hin-Das Voralpen- und Bergland Appenzell dernis, Stelle der Abwehr, Ort, wo man einem Feind den Zugang in das eigene Land ver-Ausser-Rhoden und Appenzell Inner-Rhoden wehrt» und ist vom Zeitwort (ver)letzen abwar im Spätmittelalter, zur Zeit der appen- geleitet. Betrachtet man die beiliegende Karte, zellischen Befreiungskriege im späten 14. und auf der die nachweisbaren Letzinen des Lanfrühen 15. Jahrhundert, gleichsam von allen des Appenzell mit den wichtigsten älteren Seiten durch ein System leichter Feldbefesti- Verkehrswegen eingetragen sind, ergibt sich gungen umschlossen, die man Letzinen nennt. eine nahezu totale Grenzsicherung vom west-



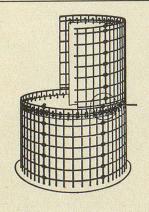
lichen Hinterland über das nördliche Mittel- Geschichte, Vögelinsegg am 11. Mai 1403 und land zum nordöstlichen Vorderland sowie Stoss am 17. Juni 1405, sind gekennzeichnet längs der Ostgrenze gegen das Rheintal hin durch ihre örtliche und taktische Verbindung len, sondern muss wirkungsvolle Palisaden-, verschiedenen Seiten her das Land Appenzell Engnissen, in Hohlwegen und bei den Pass- schen Gossau und Herisau an der Hueb bzw. vorgelagerte Sperren, welche den Feind auf- neue bewährt. halten konnten, bevor er die breite, lohnende Höhe und damit den Zugang in das eigentliche Land erreicht hatte. So ist es am Wattbach

Die Letzi als Ort der Entscheidungsschlacht

über Ruppen, Stoss, die Höhe von Eggerstan- zu den dort befindlichen Letzinen. Dasselbe den zum sogenannten Rossberggatter und gilt für eine Reihe von kleineren Treffen im hinauf bis zur Saxerlücke. Man darf sich Jahre 1428, als Graf Friedrich VII. von Togdarunter keine breiten Landwehren vorstel- genburg Anfang November versuchte, von Stein- und Holzträmelsperren an günstigen zu bezwingen: Kämpfe fanden damals zwiübergängen annehmen, die mit Erde verkittet bei Zellersmüli, am Tüfenberg in der Gemeinde waren, wie es der Glarner Chronist Ägidius Schönengrund sowie auf dem Ruppen inner-Tschudi im 16. Jahrhundert für die Letzi am halb weniger Tage an diesbezüglichen Letzinen Stoss beschreibt: «die was merteil uss Holz statt. Und noch am 11. Juni 1445 versuchten und von Herd (= Erde) gemacht.» Da aber die Österreicher von Rheineck und Thal her die appenzellische Grenzbildung des Spätmit- nach Wolfhalden und in das Appenzeller Vortelalters nach vorn zielt, meist über die Pässe derland einzudringen: sie wurden oberhalb hinaus in Richtung unten liegendes Tal, oder der Letzi bei Hasli (Gemeinde Wolfhalden) vom Hochtal gegen die Aufstiegsseite hin, entscheidend geschlagen. Das Grenzbefestisind die appenzellischen Letzinen nicht selten gungssystem hatte sich immer wieder aufs

Die doppelte Funktion der Letzi

Die vielen, zeitlich wenig späteren Berichte zwischen St. Gallen und Teufen, so bei Loch- über die Schlachten der alten Appenzeller, die Vögelinsegg, so im Vorderland und am Stoss. dann selbst in die grossen Geschichtswerke Joachims von Watt und des Ägidius Tschudi im 16. Jahrhundert eingegangen sind, erweisen Die Kriegsgeschichte des aufstrebenden eine doppelte Funktion der Letzi. Zunächst Landes Appenzell weist keinen entscheiden- bewirkte sie als Hindernis ein Auflaufen und den Kampf ausserhalb von Letzinen auf. Die Kanalisieren der schwerfälligen angreifenden beiden grossen Schlachten der appenzellischen Reitertruppen, denen das Fussvolk langsam



23 Jahre Heim-Stahldrahtsilo

Der meistgekaufte, stärkste Drahtsilo (Zugdraht 6,5 mm Ø). Bewährt und geschätzt in der ganzen Schweiz und im Ausland (beste Referenzen).

Für jeden Betrieb der geeignete Silo, bis 150 m³ Inhalt. Für jeden Silo ein zerlegbares, praktisches Silodach lieferbar. Silowasserpressen aus Plastik und Gummi, Abdeckplanen, Sandsäcke.

Fabrikation und Verkauf

Felix Zeller, Silobau, Martinsbruggstr. 37, 9016 St. Gallen Telefon 071 24 93 20

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte!

nachfolgte. Pionierdetachemente hieben die wol tusend man lassen ziehen in ir letzi und Letzi am Engnis auf, das entweder nicht oder hant si da angriffen und vil erschlagen...» nur schwach durch eine appenzellische Vorhut (App. Urkundenbuch I, 115). Und die Klingenverteidigt war. Dann liess man vom Gegner berger Chronik um 1460 verdeutlicht es aussoviel durch die Bresche in das eigentliche führlicher mit den Worten «vnd do si (näm-Kampffeld hinter der Letzi einströmen, als lich die Österreicher nach dem Angriff der man glaubte, im Überraschungsangriff von Appenzeller) wider durch die letzi (zurück) der Flanke her zu werfen. Dem unvermittelt solten, do was inen vor ze not hinin gesin, nis, weil sie seine Entfaltung aus der Tiefe ir vil umb kament in dem loch (im Engnis, wo hemmte. Im Vorfeld der Letzi wurde der erstes Grenzhindernis nach vorn, beim folgen-Feind rücksichtslos erschlagen, die Verwirrung den Angriff abschliessende Schranke nach hinter der Letzi zusätzlich bis zur Verfolgung hinten, die das Kampffeld zur Mausefalle für ausgenützt. So heisst es in einem zeitgenössischen Urkundenbericht der St. Galler an Schwyz vom 19. Juni 1405 über die zwei Tage zuvor erfolgte Schlacht am Stoss:

«Wissend ouch, lieben frünt, das ouch uff dieselben mitwochen wol viertusend man uss dem Rhintal an den Stoss gegen Appentzell gezogen sind. Also hant die von Appenzell

St. Gallische



Pferde-Versicherung

Wir versichern gerne Ihre

Pferde und Fohlen

zu günstigen Bedingungen.

Wir versichern auch Kühe, Rinder und Zuchtstiere einzeln sowie ganze Bestände.

Auskunft erteilt gerne der Geschäftsführer:

Ed. Zentner, Geschäftsführer der st. gallischen Pferdeversicherung, Säntisstr. 14, 9230 Flawil Telefon 071 83 44 64

von der Seitenhöhe angegriffenen Gegner dass si die letzi nit wit gnuog ufgehowen wurde die Letzi nun erst recht zum Verhäng- hattent, und ward das getreng also gross, dass wie seine ungestörte Flucht nach rückwärts die Letzi war).» So ist die Letzi zunächst den Eindringling macht.

Angriff im Rahmen der Verteidigung

Die alten Appenzeller kannten im Grunde nur dieses eine Kampfverfahren: den kurzen, aber rasanten Angriff aus lauernder Bereitschaft hinter der Letzi, genauer gesagt und taktisch ausgedrückt den infanteristischen Gegenschlag im Bereich der behelfsmässigen Wehr im Gelände, die nie Selbstzweck war, dort wo die Einfallspforten als natürliche Pässe ins Land führen und es zunächst noch aufwärts geht, bis der eigentliche Übergang (z. B. bei Vögelinsegg) oder das Hochtal (z. B. am Stoss) erreicht ist. Diese Kampfform haben die Appenzeller von den Schwyzern gelernt. Und es ging dabei nie um Geländegewinn. Entscheidend blieb das unvermittelte Zuschlagen im rechten Augenblick, das Warten-Können hinter dem Hindernis, bis sich der Angriff lohnte, die Verwandlung der Verteidigung in den Gegenschlag, der mit dem Hauptharst von der waldigen Höhe herab so ungestüm als möglich zu führen war. Notwendig war ausserdem ein eingespielter Mechanismus des altappenzellischen Wehrwesens mit permanentem Nachrichtendienst durch Kundschafter, wie uns dies durch Abrechnungen bezeugt ist, mit Sicherstellung einer rechtzeitigen Mobilmachung auf den Sammelplätzen, was erst den rechtzeitigen Bezug der Verteidigungsstellungen an den Letziabschnitten möglich machte. Dazu kam die genaue Beobachtung des feindlichen Anmarsches und



Die Schlacht am Stoss, Abbildung aus Benedicht Tschachtlans Berner Chronik, 1470, nach dem Original Ms. A 120, S. 385 der Zentralbibliothek Zürich (Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich). Die Bilddarstellung zeigt den infanteristischen Gegenschlag der Appenzeller von den beiden Berglehnen gegen das durch den Hohlweg aufsteigende österreichische Ritterheer. Im Hintergrund das Städtchen Altstätten im Rheintal, wo sich das österreichische Heer bereitgestellt hatte.

schichtlich erworbene Freiheit des Landes nach innen bewahren.

seiner Stärke. Moderne Grundsätze der Taktik Appenzell. Kein fremder Landesherr versind es, die wir heute wie morgen anwenden mochte da sein Banner und Blutgericht aufkönnen. Die alten Appenzeller haben uns dies zurichten. Militärisch stark und gewandt sein vorgelebt. Darauf beruht militärisch die ge- hiess, die eigene Freiheit gegen aussen und